Susann Wach Rózsa

Keine Angst vor Persönlichkeit

Während in der Diskussion um die Dokumentar- und Spielfilmförderung die Meinungen zu einem «Intendantensystem» weit auseinandergehen, werden die Unterstützungsanträge für Schweizer Kurzfilme schon seit geraumer Zeit von einer Intendantin der Sektion Film des Bundesamt für Kultur (BAK) beurteilt. Auf Philippe Clivaz (Kurzfilmintendant von 2006 bis 2009) und Anita Wasser (Kurzfilmintendantin 2010) folgt jetzt Susann Wach Rózsa.

Von Nina Scheu

Am 28. Januar war der erste Eingabetermin des Jahres für die Anträge um finanzielle Unterstützung von Kurzfilmprojekten beim BAK. Wie viele Dossiers auf sie warten würden, wusste Susann Wach zum Zeitpunkt unseres Gesprächs kurz vor Neujahr noch nicht, aber die Freude auf die kommende Aufgabe, die Neugierde auf die vorliegenden Projekte, klangen in jeder Antwort der frisch bestimmten Kurzfilmintendantin mit. Das ist die wohl beste Basis für die Gutachten, die sie schreiben und mit dem Leiter Selektive Filmförderung im BAK, Olivier Müller, besprechen wird, der danach ihre Empfehlungen weiterleitet. Denn über die Förderung entscheidet nicht die Intendantin, sondern das BAK. Die Kurzfilmintendantin erarbeitet als Fachberaterin aber die Basis, auf die sich die Subventionsvergabe stützt.

«Jede Intendanz ist persönlich geprägt», weiss Susann Wach, «auch wenn die Gesuche natürlich nach objektiven Kriterien und absolut fachlich beurteilt werden». Gerade im Kurzfilm, wo die formalen und technischen Spielarten noch viel breiter gefächert sind als bei den abendfüllenden Filmen, sei es besonders wichtig, sich eine grosse Offenheit zu bewahren und gleichzeitig nach klaren Bewertungsgrundsätzen zu urteilen.

15 Jahre Leutschenbach

Bewertungsgrundsätze, die sich Susann Wach in jahrelanger Erfahrung angeeignet hat: «Wie ein Konzept aufgebaut sein muss, damit es überhaupt die Möglichkeit hat, einmal realisiert zu werden, dass weiss ich aus meiner Arbeit als Redaktorin und Filmproduzentin beim Schweizer Fernsehen (DRS) sehr genau», erklärt sie mit der ihr eigenen Bestimmtheit. Ein Auftreten, das im ersten Augenblick vielleicht erstaunen mag, denn Susann Wach ist eine zierliche, nicht besonders grosse und zunächst sehr sanft wirkende Frau. Ihre offenkundige Sensibilität ist aber gepaart mit grossem Durchsetzungsvermögen: Die Selbstverständlichkeit, mit der sie für ihre Überzeugungen eintritt, hat ihren Lebensweg einige aussergewöhnliche Wendungen nehmen lassen.

So beispielsweise im Februar 2008 als Susann Wach ihre spannende (und sicher gut bezahlte) Stelle beim Schweizer Fernsehen kündigte, weil sie die Qualität der Filme, die ihr am Herzen lag, durch die immer höhere Gewichtung der Einschaltquoten gefährdet sah. Statt Widersprüche herunterzuschlukken und gegen ihre Überzeugung zu handeln, wagte sie den Sprung in die Selbständigkeit. Heute arbeitet sie als Produzentin für kleinere und grössere Projekte in Ungarn und der Schweiz und ist als Expertin für Kurz-

und Animationsfilme ein gefragtes Mitglied in Jurys, Beratungsgremien und an Weiterbildungsveranstaltungen.

Zweites Standbein im Unterricht

Ursprünglich ist Susann Wach ausgebildete Primarlehrerin. Der Lehrberuf ist heute auch wieder ihr zweites Standbein, denn sie weiss längst auch aus eigener Erfahrung, dass «von der Kunst allein in der Schweiz kaum jemand leben kann, auch von der Filmkunst nicht». Und von der Kurzfilmintendanz schon gar nicht, die sich ja nur auf einzelne, durchaus bescheiden honorierte Arbeitstage im Jahr beschränkt. Aufgewachsen ist Susann Wach in einem Dorf bei Luzern. Nach ihrer Ausbildung zur Lehrerin und zwei Jahren Unterrichtstätigkeit studierte sie zunächst Germanistik und Soziologie in Zürich, dann Linguistik, Soziologie und Medienwissenschaften in Konstanz, wo sie 1991 mit einem Magister Artium abschloss. Nur wenig später stiess sie zum Team von Martin Schmassmann beim Schweizer Fernsehen, wo sie 15 Jahre lang die verschiedensten, auch internationalen Filmprojekte betreute. Sie war zuständig für die Produktion der im Jahr 2000 wieder eingeführten Schweizer Fernsehfilme, hatte schon an der Tatort-Reihe und anderen internationalen Koproduktionen mitgewirkt, aber auch die redaktionelle Verantwortung für die Kurzfilmprogramme von SF DRS innegehabt und sich ausserdem als Expertin für Animationsfilme und für Medienkunst hervorgetan. Daneben war Susann Wach, die mit dem Fotografen und Multimediaproduzenten Klaus Rózsa verheiratet ist, immer auch politisch und gewerkschaftlich aktiv.

Netzwerke und soziales Engagement

Sie gehörte zur Betriebsgruppe des Frauenkinos Xenia in Zürich, war im Vorstand des Schweizer Syndikats Medienschaffender SSM und der Mediengewerkschaft comedia aktiv. Heute ist sie Mitglied der GARP (Gruppe Autoren, Regisseure, Produzenten). Nicht zuletzt aufgrund ihres Engagements in diesen Verbänden und Institutionen verfügt Susann Wach über ein dicht geknüpftes Netzwerk in der Branche, das von der Deutschschweiz in die Romandie und ins Tessin reicht. Ihr soziales Engagement und ihr überzeugter Kampf für Menschenrechte und Gleichberechtigung prägen auch ihre Handschrift als Produzentin und ihre Persönlichkeit als Intendantin. Neben der Professionalität eines Konzepts seien ihr auch Innovation, Kontinuität und der künstlerische Anspruch sehr wichtig. «Wahrscheinlich bin ich künstlerischen Formen gegenüber aufgeschlossener, so schätze ich es auch bei einem Unterhaltungsfilm, wenn er über künstlerischen Tiefgang verfügt».

Selektive Förderung ist unabdingbar

Gerade bei Kurzfilmen, die allein schon wegen der kleineren Budgets oft «unabhängiger» und innovativer seien als ihre grossen Geschwister in der Spielfilmwelt, stehe die selektive Förderung im Vordergrund: «Sie muss unbedingt beibehalten werden! Die automatische Förderung (via Succès cinéma) bringt beim Kurzfilm nur wenig – zumal der Erfolg eines Kurzfilms an der Kinokasse vorab vom Erfolg des Films abhängt, zu dem er als Vorprogramm gezeigt wird und weniger von der eigenen Qualität». Man begreift schnell, dass sich Susann Wach Rózsa mit der gleichen Verve für

den Kurzfilm einsetzen wird, wie für ihre Überzeugungen. Sie ist ein Energiebündel, auf das sich die Kollegen in der Branche ebenso freuen dürfen wie in Bern.

CB 424 Februar 2011 (Ganze Nummer als PDF)